

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 21 (1917-1918)
Heft: 5

Artikel: Die Blumen
Autor: Menzi, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Blumen.

Am Weg stehn die Blumen,
sie wissen nicht wie
und tönen des Frühlings
Blaumelodie.

Kam Herbst dann gezogen
in schauderndem Wehn, —
sie klingen und bleiben
trutzlich stehn.

Und denken im frieren:
die Welt soll uns sein!
Sie nicken und träumen
und sterben drob ein.

Walter Menzi.

Der Flaschenteufel.

Erzählung von Robert Louis Stevenson.

Es war einmal ein Mann auf der Insel Hawaii, den ich Kiwe nennen will; denn in Wahrheit lebt er noch und sein Name muß geheim gehalten werden. Sein Geburtsort war nicht weit von Honono, wo die Gebeine Kiwes des Großen in einer Gruft geborgen liegen. Dieser Mann war arm, aber tapfer und tätig; er konnte lesen und schreiben wie ein Schulmeister; daneben war er ein ausgezeichneter Seemann, führte einige Zeit Inseldampfer und steuerte ein Walfischboot an der Küste von Hamakua. Endlich fiel es Kiwe ein, sich die große Welt und die fremden Städte anzusehen, und er schiffte sich auf einem Dampfer nach San Francisco ein.

Das ist eine feine Stadt, mit einem großartigen Hafen und unzähligen reichen Leuten; und besonders ein Hügel ist dort mit lauer Palästen überbaut. Auf diesem Hügel spazierte Kiwe eines Tages, die Tasche mit Geld gefüllt, und betrachtete mit Vergnügen die großen Häuser zu beiden Seiten. „Welch' schöne Häuser!“ dachte er, „und wie glücklich müssen die Menschen sein, die darin wohnen und sich nicht um den kommenden Morgen zu sorgen